

Homilie zu Jes 40,27-31 und Mk 1,15-20
11.3.1994 Freising

3. Sonntag im Jahreskreis B

Es gilt, einen Gedanken zu fassen: Die Zeit ist erfüllt. Vor dem Hintergrund all des Gehörten ist es wohl leicht zu verstehen, was gemeint ist. Unser Streben ins Leben hinein, unser Streben nach Erfolg und dies, daß wir den Erfolg nach Maßen auch erreicht haben, das ist das eine. Und das andere ist, daß nach erreichtem Erfolg, wenn auch nur nach Maßen erreichtem Erfolg, für uns der Zusammenbruch kommt. Dieser Gedanke, das ist uns zugemutet, soll uns sammeln. Und dann ist die große Frage: Wer werden wir sein, als was für welche werden wir offenbar werden in der Stunde unseres Zusammenbruchs?

Die Lesung hat davon gesprochen: Sagt dann doch nicht, Gott hat mich vergessen! Gedenket doch dann daran: Dieser Gott, den wir glauben, "der ermüdet nicht, der ermattet nicht". Es gilt auf ihn zu harren. Das ist die Mischung aus Hoffnung und Vertrauen. Möchte Hoffnung auch zerbrechen, ist sie aber von Vertrauen getragen, wird sie nicht zerbrechen müssen. Harren ist das, was gefordert ist. "Die auf IHN harren, tauschen Kraft ein." Das ist eine Sache der Erfahrung, das kann man niemandem anschwätzen. Uns ist gesagt: Auf diese Erfahrung einlassen - das ist das Evangelium Gottes.

Das hieße denn dann: Jetzt ist die Zeit erfüllt und jetzt gilt es, dem Evangelium Gottes zu vertrauen. Und fragen wir nach der Sinnmitte, der Spitze des Evangeliums, dann dürfen wir es wörtlich nehmen. Es ist die Ansage: Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, ihm hat Gott die Macht anvertraut, die Macht über die Mächte des Zusammenbruchs. Das ist das Evangelium Gottes, in Wirklichkeit erschienen in Jesus Christus. Und dem gehört jetzt unsere Phantasie: nach gehabtem Erfolg, nach Maßen gehabtem Erfolg den Zusammenbruch bestehen und harren auf IHN, Kraft eintauschen und alle Phantasie von IHM her uns zuwenden lassen auf Jesus Christus hin, das Kind, den Sohn Gottes. Er ist die frohe Botschaft in Person für uns.

Alles nur Sprüche? Das ist die Frage nicht an das Wort, sondern an uns, ob wir von Herzen bereit sind, dem uns zu überlassen. Vertrauet dem Evangelium!

Wenn wir diesen Gedanken annäherungsweise erfaßt haben, dann hören wir den Nachklang im Evangelium heute: Solche will er senden, zu Menschenfischern machen. So viele, denen diese Lösung Gottes nicht bekannt ist, sollen sie noch erfahren dürfen durch die Zeugen Gottes, die zu sein wir dann Berufung haben.